

Jahresversammlung des Obmanns über den Deutschschweizerischen Sprachverein im Jahre 1972

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **29 (1973)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresbericht des Obmanns über den Deutschschweizerischen Sprachverein im Jahre 1972

Jahresversammlung

Zu Ehren — aber auch zu Lasten! — der mit dem DSSV befreundeten Deutschfreiburgischen Arbeitsgemeinschaft wurde die Jahresversammlung 1972 in der ehrwürdigen Stadt an der Saane durchgeführt. Am Samstagabend fand unter der Leitung von Herrn Dr. Roberto Bernhard eine freundschaftliche Aussprache mit Vertretern der *Alliance culturelle romande* statt (Gesprächsteilnehmer waren die Herren Prof. M. Weber-Perret, Genf, und Eric Thilo, Freiburg, sowie Dr. Peter Boschung, Flamatt, und August Humbel, Bern). Über das Ergebnis wird weiter unten berichtet. Die Wahl des Themas für den traditionellen öffentlichen Vortrag am Sonntagmorgen erwies sich als sehr glücklich: Die beiden Redner für und wider die Großschreibung, Prof. Dr. Eduard Studer und Nationalrat Dr. Alfons Müller, vertraten ihre entgegengesetzten Standpunkte mit so viel sachlicher und sprachlicher Kompetenz, daß man sich als Hörer in geradezu dramatischer Weise hin und her gerissen fühlte. Wer sich Zeit nahm, auch noch den Sonntagnachmittag in Freiburg zu verbringen, nahm während der von Prof. Dr. Alfred Schmid, dem Präsidenten der Schweizerischen Denkmalpflege, geleiteten Stadtbesichtigung mit Staunen wahr, welche Kunstschatze diese Stadt birgt. Großer Dank gebührt den Herren der Deutschfreiburgischen Arbeitsgemeinschaft, vor allem Herrn Guido Staub, für die sorgfältige Organisation der Tagung und den Stadtbehörden, die uns für unsere Veranstaltungen die stimmungsvollen Räumlichkeiten im Techtermannhaus und im Rathaus zur Verfügung stellten.

Als Gäste durften wir außer dem Geschäftsführer der Gesellschaft für deutsche Sprache, Herrn Otto Nüssler, der ja auch häufig an unseren Geschäftssitzungen teilnimmt und sich durch seine nützlichen Ratschläge großes Verdienst um unseren Verein erworben hat, auch den Vorsitz der Gesellschaft, Herrn Dr. Hans Schäfer, und seine Gattin sowie den Obmann des Vereins Muttersprache in Wien, Herrn Prof. Dr. Erwin Mehl, begrüßen.

Sitzungen des Gesamtvorstands und des Geschäftsführenden Ausschusses

Der Gesamtvorstand trat zweimal, am 11. März, dem Vortag der Jahresversammlung, und am 1. Juli, zusammen. Der Geschäftsführende Ausschuß traf sich zu vier Sitzungen: am 22. Januar, 5. Februar, 9. September und 25. November. Aus ihrer Arbeit und der Hauptversammlung am 12. März ergaben sich 96 Beschlüsse.

Es kann leider nicht verschwiegen werden, daß sich der Geschäftsführende Ausschuß im vergangenen Jahr in seiner Arbeit dadurch etwas behindert fühlte, daß die Sitzungen des Hauptvorstands sehr schlecht besucht waren. Am 1. Juli zum Beispiel — kein günstiges Datum freilich, das sich indessen im Hinblick auf die besonderen Umstände aufgedrängt hatte — fand sich neben dem Geschäftsführenden Ausschuß selbst ein einziges Vorstandsmitglied ein; nicht weniger als zwölf hatten sich entschuldigt!

Sprachauskunft

Leider wurde die von unserem Verein im Oktober 1971 in Luzern eröffnete Sprachauskunft weder von den Amtsstellen noch von Firmen und Privat-

leuten so rege in Anspruch genommen, wie man, besonders nach der intensiven Werbung in Form von einigen tausend Werbebriefen, hätte erwarten dürfen. Wohl hatte Herr Dr. Teucher täglich bis zu zwei Dutzend unentgeltliche telefonische Auskünfte zu geben; Manuskripte jedoch, deren Bearbeitung willkommene Beiträge an die Betriebskosten hätten ergeben sollen, wurden nur vereinzelt eingereicht.

Auch die Versuche, von irgendwelchen Stellen eine einmalige oder ständige Zuwendung zu erhalten, blieben bis auf einen ohne Ergebnis: Absagen erteilten der Schweizerische Bankverein, der Schweizerische Nationalfonds, das Eidgenössische Departement des Innern und das Finanzdepartement des Kantons Luzern; die Stiftung Pro Helvetia hingegen sprach uns schließlich, auf unser wiederholtes Gesuch hin, freundlicherweise einen einmaligen Beitrag von 10 000 Fr. zu. In Aussicht steht ferner ein Beitrag der Jubiläumstiftung der Schweizerischen Volksbank. Zudem sind Gesuche an die Bundesfeierspende und an die Goethe-Stiftung in Basel unterwegs. Der Versuch, die Kantone über die Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit in Solothurn für die finanzielle Unterstützung unseres Unternehmens zu gewinnen, scheiterte an den grundsätzlichen Schwierigkeiten, mit denen diese Stelle zu kämpfen hat.

So blieb uns nichts anderes übrig, als den Betrieb einzuschränken und einen Weg zu suchen, die Sprachauskunft mit einem Minimum an finanziellem Aufwand so lange weiterzuführen, bis entweder die Zuwendungen reichlicher fließen oder — was wir immer noch hoffen — wesentlich mehr schriftliche Aufträge eingehen. Es ist einzig unserem Schreiber, Herrn Werner Frick, der überhaupt fast Übermenschliches für die Schaffung und Erhaltung der Sprachauskunft geleistet hat, zu verdanken, daß eine wirklich günstige Lösung des Problems gefunden wurde:

Seit dem 1. Oktober 1972 betreut Herr Frick die Sprachauskunft vormittags in seinem Arbeitszimmer beim Kunstkreis Luzern, dessen Leiter, Herrn Walter Schweizer, ich an dieser Stelle im Namen des Vorstandes und der Mitglieder des DSSV den verbindlichsten Dank für sein Entgegenkommen abstatte. Diese Regelung erlaubte uns, das bisherige Büro, das uns zu teuer zu stehen gekommen wäre, aufzugeben, ohne daß Ort und Straße, Telefon und Postrechnung geändert werden mußten, die ja nicht nur in den Telefon-A- und -B-Büchern, sondern auch in Adreßbüchern, Agenden und Fachblättern eingetragen sind.

Nach dem jüngsten Stand der Dinge wird die Auskunftsstelle für die Bearbeitung von Texten aller Art nun doch etwas reger benützt, was vor allem auf die neuerliche Werbung bei Gewerbe und Industrie zurückzuführen, zweifellos aber auch der ausführlichen Reportage zu danken ist, die das Schweizerische Fernsehen im Rahmen seiner Sendung „Antenne“ am 22. November des vergangenen Jahres gebracht hat.

„Sprachspiegel“

Zur Entlastung von Herrn Dr. Kurt Meyer besorgte in zunehmendem Maß Herr Dr. Eugen Teucher, der Leiter der Sprachauskunft, von Heft 6 des Jahrgangs 1971 an einen wesentlichen Teil der Redaktionsarbeit, dabei von unserm Schreiber, Herrn Werner Frick, unterstützt.

Die Kostenentwicklung zwang den Geschäftsführenden Ausschuß, die ihm vom Hauptvorstand im Frühjahr 1972 eingeräumte Kompetenz leicht zu überschreiten und den Bezugspreis des „Sprachspiegels“ für 1973 auf 16 Fr. (Ausland 18,60 Fr., Studenten und Lehrlinge 10 Fr., Einzelheft 3 Fr.) festzusetzen.

Eigentlich hätte im Frühjahr 1972 als Heft 8 unserer Schriftenreihe unter dem Titel „Schweizerische Sprachprobleme“ eine Sammlung wichtiger Aufsätze aus früheren Jahrgängen des „Sprachspiegels“ erscheinen sollen. Zuerst mußte jedoch Herr Dr. Meyer die Arbeit wegen Überlastung verschieben; später, als die Auswahl getroffen war, äußerten der Verleger und Herr Meyer selbst Bedenken wegen des Absatzes. Die als nächste Nummer geplante Schrift, „Deutsches Ortsnamenbüchlein“, kam als kurzfristiger Ersatz nicht in Frage, weil Herr Meyer, der auch die Herausgabe dieser Nummer übernommen hatte, mit den Vorarbeiten noch nicht weit genug gekommen ist. Zwei Manuskripte, die uns zur Prüfung eingereicht worden waren, erwiesen sich aus verschiedenen Gründen als zu wenig geeignet, so daß leider auch für das Frühjahr 1973 noch keine weitere Publikation in Aussicht steht.

Meinungserforschung zur Orthographiereform und Sprachform am Radio

Um sich einerseits ein Bild von der Meinung unserer Mitglieder in bezug auf die Rechtschreiberneuerung zu machen und andererseits abzuklären, wie unsere Mitglieder über die Sprachform am Radio denken, sind die „Sprachspiegel“-Empfänger zur Stellungnahme aufgefordert worden. Erfreulich viele haben die Gelegenheit benützt, denn es sind gegen dreihundert Stimmkarten eingegangen, was etwa einem Viertel entspricht. Das Ergebnis ist ja bereits bekannt: Beinahe die Hälfte hat sich für die gemäßigte Kleinschreibung ausgesprochen, und eine Mehrheit wünscht mehr Hochdeutsch am Radio.

Zusammenarbeit mit anderen schweizerischen Vereinen

Die Aussprache zwischen Vertretern der *Alliance culturelle romande* und dem DSSV am Vorabend der Jahresversammlung in Freiburg führte im wesentlichen zu folgenden Ergebnissen:

- Es geht zwar beiden Vereinigungen darum, sich nicht in unerquickliche sprachchauvinistische Bestrebungen im Ausland zu verstricken, aber dennoch soll der Stimme der jeweiligen Sprachregion bei sprachlichen Regelungen auf internationaler Ebene Gehör verschafft werden.
- Es wurde von beiden Teilen in Aussicht genommen, mit Hilfe gütlicher Aussprachen auf den inneren Sprachfrieden hinzuwirken, vor allem im Hinblick auf die Fragen der Territorialität der Sprache und der Assimilation der Ausländer.
- Auf Vorschlag des DSSV sollen die beiden Vereine einander auch in dem Bestreben unterstützen, in den europäischen Gremien die Gleichberechtigung unserer drei Amtssprachen Deutsch, Französisch und Italienisch zu erlangen.

Die ins Auge gefaßte Zusammenarbeit mit dem *Bund für vereinfachte Rechtschreibung* wird vorläufig zurückgestellt, da wegen der doch zahlreichen Anhänger der Großschreibung in unserem Verein die Rückwirkung auf den DSSV näher beleuchtet werden muß.

Unsere Bemühungen, der Zusammenarbeit mit dem *Bund Schwyzertütsch* dadurch einen festen Rahmen zu geben, daß er sich wenigstens als „befreundeter Verein“ dem DSSV als Dachorganisation angeschlossen hätte und dadurch Einsitz in den Vorstand des DSSV hätte nehmen können, haben leider noch nicht zum Ziel geführt.

Verbindungen mit ausländischen Vereinen

Am 14. und 15. April 1972 nahmen Herr Balmer und der Schreibende, der freundlichen Einladung unseres Nachbarvereins folgend, an der Jahresversammlung der *Gesellschaft für deutsche Sprache* in Stuttgart teil.

Herr August Humbel besuchte als Vertreter des DSSV am 3. Juni die Jahresversammlung des *René-Schickele-Kreises* in Straßburg.

Auf eine Anregung der bundesdeutschen *Muettersproch-Gesellschaft* in Freiburg i. Br. hin wird der Geschäftsführende Ausschuß der Jahresversammlung die gegenseitige Mitgliedschaft des genannten Vereins und des DSSV beantragen.

Schenkungen

Im vergangenen Jahr wurde dem DSSV eine wertvolle Schenkung zuteil: Frau Gertrude Longet in Grand-Lancy vermachte uns aus dem Nachlaß ihres im April 1972 verstorbenen Gatten Eric William Longet eine 25 000 Karten umfassende Kartei der Besonderheiten des schweizerischen Schriftdeutsch samt zugehöriger Bibliographie sowie eine Kartei von Abkürzungen, die sich auf die Schweiz beziehen, ferner 33 Bücher und Broschüren als Kern einer Handbibliothek zur Kartei. Das „Eric-William-Longet-Archiv“ ist der Aargauischen Kantonsbibliothek zur Aufbewahrung und Verwaltung übergeben worden, unter der Bedingung, daß es dort unter der Aufsicht eines Spezialisten steht, der die Verantwortung für sachgemäße Auskunfterteilung und für die Fortführung der Sammlung übernimmt. Dieser Spezialist ist gegenwärtig Dr. Kurt Meyer in seiner Eigenschaft als Kantonsbibliothekar.

Mitgliederbewegung

Nach den Angaben unseres Rechnungsführers, Herrn Albert Zahners, ist die Zahl der Mitglieder des Gesamtvereins von 435 auf 432 zurückgegangen, wogegen die der Zweige von 509 auf 521 zugenommen hat. Die Zahl der Bezieher ist gleichfalls etwas zurückgegangen, von 347 auf 337.

An Todesfällen haben wir zu beklagen: Pfr. *Wolfram Blocher*, Wald/ZH (Ehrenmitglied, Mitglied seit 1925); Frau *Paula Cadonau*, Wil (Mitglied seit 1967); Dr. *Ernst Grob*, Flawil (Mitglied seit 1954); Dr. *Ernst Haller*, Aarau (Mitglied seit 1967), dessen Tod noch in das Jahr 1971 fällt; Prof. Dr. *Oskar Howald*, Brugg (Mitglied seit 1948); Dr. *Paul Mayer*, Zürich (Mitglied seit 1951); *Ali Tanner* (Mitglied seit 1954); Dr. *Karl Wyß* (Mitglied seit 1946).

Jahresrechnung

a) *Sprachverein*. Der vorläufigen Zusammenstellung des Rechnungsführers ist zu entnehmen, daß die Einnahmen 19 535,15 Fr. betragen, die Ausgaben nur 17 030,90 Fr.; der Grund liegt darin, daß verschiedene Rechnungen nicht rechtzeitig genug eintrafen, um noch im Berichtsjahr erledigt werden zu können.

b) *Sprachauskunft*. Den Einnahmen von 12 012 Fr. stehen Ausgaben von 12 849,10 Fr. gegenüber; die Einnahmen beruhen zum größern Teil auf dem Erlös beim Wiederverkauf der Büroeinrichtung, zum kleinern Teil auf den Bearbeitungshonoraren und gleichfalls auf einer Spende der Schweizerischen Rückversicherungsgesellschaft in Zürich.